

PILOTPROJEKT

Mehr Mobilität für Sykes Süden

Syke. Ein Elektroauto, ein Fahrzeug mit Verbrennungsmotor oder beides? Vor dieser Wahl steht in der kommenden Woche der Rat der Stadt Syke. Es geht um das Bürgerauto, das dem Syker Süden – Jardingshausen, Henstedt und Wachendorf – zu mehr Mobilität verhelfen soll. Die Antragsteller der FWG haben einen klaren Favoriten.



Seite 3

WESER KURIER
SYKER KURIER
9.12.2017

Titelseite

Ein enges Ding

In der kommenden Woche entscheidet der Rat über die Zukunft des Bürgerautos im Syker Süden

Syke. Ohne den Zuschuss vom Zweckverband Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen muss das Bürgerauto Syke nun auskommen. Im November wurde dieser dem Menschen hinter der Idee endgültig versagt. In der kommenden Woche darf nun der Syker Rat über das Schicksal des Projekts entscheiden, das die Freie Wähler Gemeinschaft (FWG) im Frühjahr angestoßen hatte.

Gleich zwei Varianten legen die Antragsteller dem Rat zur Wahl vor. Ihr klarer Favorit ist allerdings auf jeden Fall die Anschaffung eines E-Autos. Das soll – mit ehrenamtlichen Fahrern bestückt – den Bewohner von Gödestorf, Henstedt und Jardinghausen zu mehr Mobilität verhelfen. Und das ganz ohne eigenes Fahrzeug.

Zunächst für drei Jahre soll das Projekt laufen. Für die Finanzierung beantragen FWG 36 700 Euro bei der Stadt. Für den Betrieb und die Deckung eines eventuellen Defizits, sollen weitere 5000 Euro im Jahr 2018 bereitgestellt werden. Großzügig kalkuliert sei diese Summe, erklärt Andreas Schmidt von der FWG. Schließlich soll im Zweifelsfall alles abgesichert sein. Zusätzlich zum Fahrzeug müsse dann noch eine Garage samt Ladestation aufgestellt werden, denn gerade in der kalten Jahreszeit fällt die Ladezeit unter freiem Himmel deutlich langsamer aus. Das zusätzliche Geld für den Unterstand und die hauseigene Strom-Tankstelle sind im Kostenplan bereits enthalten.

Doch, obwohl das Herz von Schmidt und seinen Mitstreitern zweifelsohne für das E-Auto schlägt, haben sie für die Ratssitzung noch einen Plan-B auf Lager. Ein gutes Stück günstiger wäre das Projekt nämlich, wenn ein Auto mit Verbrennungsmotor zum Einsatz käme. Das komme dann auch mit einer einfacheren Unterbringung aus. 16 700 Euro würden dann zum Start fällig, dafür falle dann jedoch der Gedanke des Umweltschutzes hinten über, gibt die Gruppe hinter dem Antrag zu bedenken.

In den folgenden Jahren sollen darüber hinaus für beide Varianten 6100 Euro (2019) und 3850 Euro (2020) im Haushalt für den Ausgleich eventuelle Defizite bereitgestellt werden.

„Wir wollen den Menschen ein bisschen Hoffnung schenken“, erklärt Wachendorfs Bürgermeister Jochen Harries den Gedanken hinter dem Projekt. Mit der Idee habe man auf jeden Fall in ein Nest gestochen.



Wenn es nach Andreas Schmidt (links) und Jochen Harries geht, soll das Bürgerauto bereits im Sommer losfahren.

FOTO: UDO MEISSNER

Denn kurz nach Bekanntwerden hätten sich schon 19 potenzielle Fahrer angeboten und weitere zehn Menschen, die sich in dem dazugehörigen Verein engagieren wollen. Für die Fahrer reicht eine reguläre Fahrerlaubnis. Einen Beförderungsschein wie bei anderen Diensten ist nicht nötig. Nur ein Gesundheitszeugnis bedarf es, und dessen Kosten übernimmt der Trägerverein. Den gibt es momentan noch nicht, doch das solle sich – wenn der Rat grünes Licht gibt – im Januar ändern, sagt Schmidt. Dann müsse auch gleich das Auto bestellt werden. Bis das tatsächlich Fahrt aufnimmt, wird es noch ein

wenig länger dauern. „Im Sommer soll das Ding laufen“, erörtert Schmidt den aktuellen Zeitplan.

Etwas vier bis fünf Fahrgäste sollen zunächst täglich den Service nutzen, so zumindest die Hoffnung der Planer. Ein Fünfsitzer mit großem Kofferraum fährt dann auf Bestellung vor. Bis um 18 Uhr am Vortag sollen Interessierte ihre Fahrten buchen können. Montags bis freitags dürfe der Service angeboten werden, erklärt Schmidt. Er stehe außerdem nur für Bewohner von Gödestorf, Henstedt und Jardinghausen zur Verfügung. Ziele außerhalb der drei Ortschaften

können allerdings dennoch angesteuert werden, solange sie innerhalb Sykes liegen.

Eine Konkurrenz zu den Bürgerbuslinien soll das neue Fahrzeug auf keinen Fall werden, versichert Harries. Ganz im Gegenteil: Es könne eine Ergänzung darstellen. Für drei Jahre soll sich das Mobil zunächst als Pilotprojekt in Bewegung setzen. „Und wenn es nicht läuft, dann läuft es halt nicht“, zeigt sich der Ortsbürgermeister gelassen.

Am kommenden Mittwoch, 13. Dezember, wird im Rat die Entscheidung erwartet. „Das wird ein ganz enges Ding“, mutmaßt Schmidt.